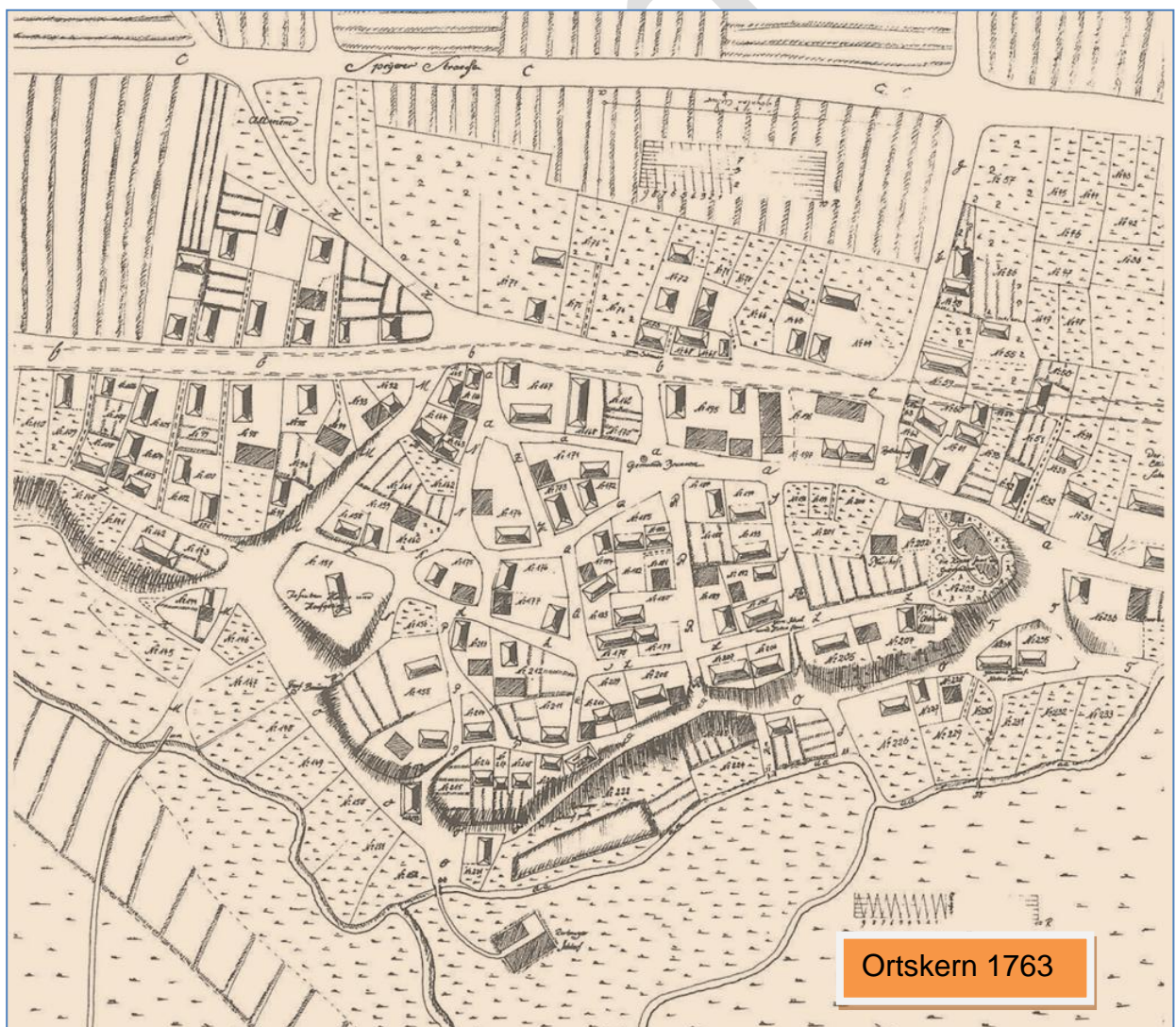
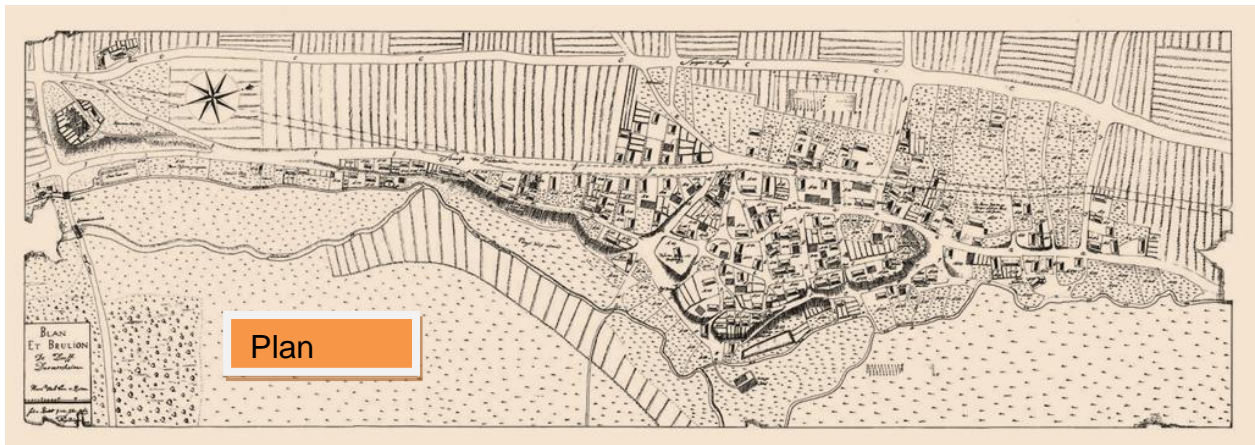


Der Ortsetter

Als Ergebnis der Renovation von 1763, die nach dem erhaltenen Tagebuch des Renovators Sebastian Krieg vom 8.8.1763 bis zum 16.1.1764 dauerte, liegen eine umfangreiche Beschreibung und ein wertvoller Dorfplan vor. Dieser Plan erlaubt uns nähere Rückschlüsse über den Ortsetter.



Der Ort lag damals vor allem am Rand des Hochgestades, im heutigen "Hinterdorf" rings um die ehemalige Kirche. Die Landstraße von Karlsruhe verlief bis Bickesheim ungefähr auf der Trasse der heutigen B 36, bog dann in die Speyerer Straße ab und verlief also nicht durch den Ort selbst, sondern etwas östlich davon. Die jetzige Hauptstraße führte als Bickesheimer Weg von der Wallfahrtskirche bis mitten ins Dorf auf den Platz zwischen dem damaligen Rathaus und dem Gasthof zum "Adler", wo sie endete. Erst um 1770 wurde hier ein Durchbruch geschaffen und der heutige Straßenverlauf weiter südwärts nach Bietigheim angelegt.

Bei der Vermessung des Dorfes und der Hausplätze stellte Renovator Krieg fest, dass die meisten Gassen keinen festen Namen hatten und so eine exakte Beschreibung der einzelnen Grundstücke schwer sein würde. Deshalb "ließ ich mir die bei den Dorfgäßlein ehemals üblichen Namen anzeigen und erlangte dadurch, dass jeder Platz kenntlich notiert wurde". Der Ortsplan von 1763 enthält daher erstmals auch die Namen der **Gassen und Straßen** im Dorf.

Diese waren:

- "**Die vordere Dorfs- oder die Vordergaß**" (Römerstraße ab Kriegstraße in Richtung Süden)
- "**Der Bickesheimer Dorfweeg**" (Hauptstraße vom Bickesheimer Platz bis zur Einmündung Obere Bahnhofstraße)
- "**Die Speyerer Landstraß**" (Speyerer Straße und Rastatter Straße)
- "**Das Schultzen Gäßlein**" (Waldstraße bis zur Malscher Straße)
- "**Das Enderleins Gäßlein**" (Bergstraße und Bernhardusstraße)
- "**Das Schneiderpeters Gäßlein**" (Wilhelmstraße und Gartenstraße)
- "**Der Dorfweeg so in den Malscher Weeg ziehet**" (Obere Bahnhofstraße)
- "**Der Krumme Weeg in die Speyerer Straß**" (Teilstück der Ettlinger Straße)
- "**Der Bickesheimer Mühlweeg**" (Grenzstraße)
- "**Der Stiegeberg Weeg**" (Teilstück der Bachstraße)
- "**Die Hintere Dorfgaß**" (Stiegelberg - Römerstraße - Ritterstraße)
- "**Der Dorfweeg zum Krauthgarthen Steeg**" (Würmersheimer Str.)
- "**Das Faßbronnengäßlein**" (Teilstück von Römer- und Rudolfstraße)
- "**Das Hintere Bergäßl**" (von der Mühle zur Brunnenstraße)
- "**Das Rohrburger Schlossbrückengäßlein**" (Teilstück von Bach- und Brunnenstraße)
- "**Das Gemeindsbronnengaß**" (Teilstück der Römer- und Rudolfstraße)
- "**Das Untere Kleine Roßtränggäßlein**" (Teilstück der Kriegstraße)
- "**Das Obere Kleine Roßtränggäßlein**" (Thomasstraße)

"Die Obere Große Roßtränkgaß"	(Lochberg)
"Das Gaißbronnengäßlein"	(Teilstück der Brunnenstraße)
"Das Obere Gaißbronnengäßlein"	Teilstück der Römerstraße)
"Das Gäßel zum Kleinen Tränkel"	(Teilstück der Römerstraße)
"Das Kastner Schmitts Gäßlein"	(existiert heute nicht mehr)
"Das Mayers Gäßlein"	(Teilstück der Rudolfstraße)
"Das Waschbankgäßlein"	(Durchlass von der Brunnenstraße zum Schmidtbach)
"Das Gäßlein zum Katzensteeg"	(Durchlass von der Brunnenstraße zum Schmidtbach).

Mit Ausnahme der Speyerer Straße sind diese Straßennamen alle wieder verlorengegangen.

An **Gewässern** wurden 1763 verzeichnet:

"Das kleine Herrschaftliche Wasser"	(Schmidtbach)
"Die Pfetterbach"	(Federbach)
"Bickesheimer Mühlgraben"	(Teilstück des Federbachs - südlich Brunnenstraße 5)
"Gaißbronnen"	(bei Brunnenstraße 5)
"Die Große Roßtränk"	(südlich Brunnenstraße 15)
"Der Katzensteeg"	(Steg über den Schmidtbach zwischen Brunnenstraße 21 und 25)
"Die Kleine Roßtränk"	(Durchlass zum Schmidtbach bei Brunnenstraße 29)
"Die Wäschbank"	(Durchlass zum Schmidtbach bei Brunnenstraße 35)
"Das Rohrburger Schlossbrückel"	(Steg über den Schmidtbach bei Bachstraße 3)
"Der Faßbronnen"	(bei Bachstraße 11)
"Der Krauthgarthensteeg"	(Brücke über den Federbach an der Würmersheimer Straße)
"Der Gemeinbronnen"	(bei Kriegstraße 4)
"Der Banngartenberg und der Stiegelberg"	(Stiegelberg und die nördliche Fortsetzung)
"Die Bickesheimer Brück"	(Brücke über den Federbach an der Pilgerstraße)
"Die Große Bickesheimer Brück"	(Brücke und damaliger Bachverlauf existieren heute nicht mehr; beim heutigen Bauhof der Gemeinde).

Bei der Größe der Grundstücke ist ein direkter Zusammenhang mit der Anzahl der Stockwerke des darauf befindlichen Hauses festzustellen; bei den einstöckigen Häusern misst die Gesamtgrundfläche durchschnittlich 574 m², bei den anderthalbstöckigen 681 m² und bei den zweistöckigen 996 m².

Die im Anschluss an die Renovation durchgeführte "Klassifikation der Güter" gibt den exakten Wert der einzelnen Gebäude und Grundstücke an und lässt Rückschlüsse auf die Sozialstruktur des Dorfes zu. Das Haus des Kreuzwirtes Jacob Weingärtner wurde mit 300 fl., das des Wolfwirtes Joseph Becker mit 250 fl., das des Adlerwirtes Wilhelm Trapp mit 230 fl., das des Hirschwirtes Bernhard Hammer mit 220 fl. bewertet; das heute als Heimatmuseum dienende Haus war 210 fl. wert. Die fünf einfachsten Häuser dagegen hatten nur einen Wert von jeweils 20 fl. Der durchschnittliche Wert eines Hauses betrug 83 fl. (mit dem jeweiligen Grundstück 125 fl.). Differenziert man nach Anzahl der Stockwerke, so ergeben sich Durchschnittswerte von 62 fl. bei den einstöckigen, 74 fl. bei den anderthalbstöckigen und 155 fl. bei den zweistöckigen Häusern. Insgesamt waren 122 der 146 Häuser (d.h. 83%) weniger als 100 fl. wert. Dies zeigt, dass aufgrund der sehr einfachen Bauweise aus Lehm und Holz der Wert der Fachwerkhäuser relativ gering war, wurde doch seinerzeit eine Kuh mit 10, ein Pferd mit 20 bis 30 fl. bewertet.

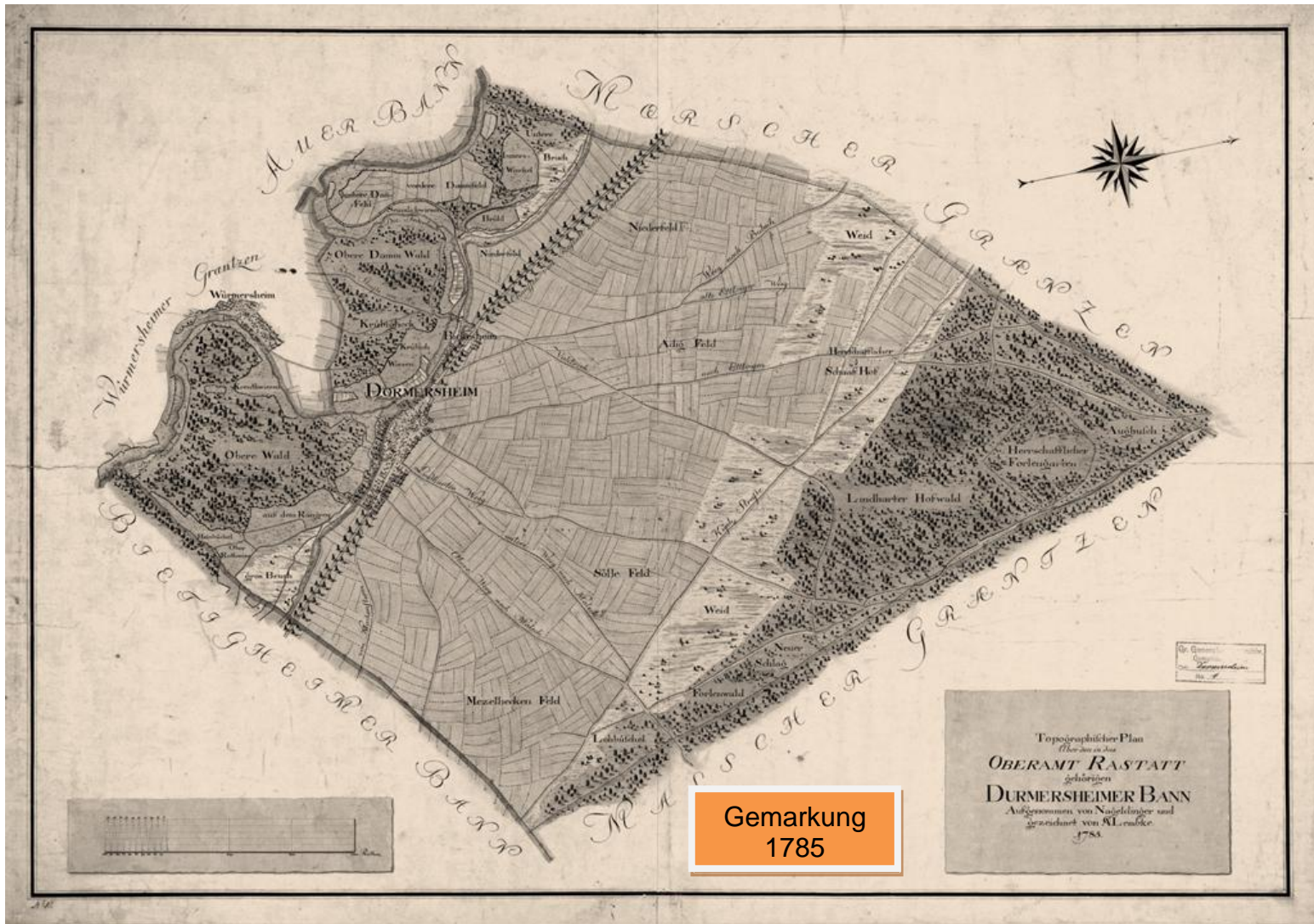
Neben den Häusern werden auch die in fast jedem Fall vorhandenen Scheuern beschrieben; 58mal sind Haus und Scheuer zusammengebaut, von den "besonderen", d.h. freistehenden Scheuern waren 13 "dreigäblig", 28 "viergäblig" und 5 "fünfgäblig". Die Anzahl der "Gäbeln", die wohl aus der Form des Fachwerkbaues resultieren, gibt die Größe der jeweiligen Scheuer an.

Die im Dorf liegenden 96 Gärten umfassten insgesamt knapp 21 Morgen und verteilten sich auf 65 Besitzer, ihr Wert betrug durchschnittlich 15 fl., pro Besitzer 22 fl.

Das Dorf selbst war von einem Hag oder Zaun umgeben, der außer den "Hofreiten" (den Häusern mit Stallung) auch die Dorfgärten einschloß. Dieser Zaun bildete zwar keinen wirklichen Schutz gegen anrückende Feinde, aber zumindest gegen nächtliche Landstreicher (sogenannte Vagabunden, die zur untersten Gesellschaftsschicht gehörten, gab es damals viele) und die im 17. Jahrhundert noch häufigen Wölfe. Wie es in den Städten Tore gab, so hatte auch der Hag um das Dorf Einlasspforten, "Serren" genannt (wohl vom französischen "serrure"), vermutlich einfache Schlagbäume. Gegen allfälligen Wildschaden (selbst zu jagen war den Bauern bei hoher Strafe verboten) war auch das Acker- und Wiesenland durch eine Umzäunung geschützt.

Die Ausbesserung solcher Wildhäge mussten die Untertanen als Frondienst verrichten. So war 1578 nach einem Reskript des Markgrafen Philipp an den Amtmann von Kuppenheim der Zaun an dem Obergarten, sowie die Straße zu Durmersheim ausbesserungsbedürftig, weshalb den Gemeinden Ötigheim, Bietigheim, Steinmauern,

Elchesheim, Würmersheim, Durmersheim und Au befohlen wurde, die Ausbesserung im Fronweg vorzunehmen. Auch der markgräfliche Burgvogt auf Rohrburg wurde angewiesen, bei der Arbeit nachzusehen. Freilich schützten solche Zäune nur wenig gegen das Wild, so wurde am 23. Oktober 1751 berichtet, "dass in Durmersheim die Äcker infolge Wildschadens kaum noch die Saat wiedereinbringen".



Gemarkungsplan 1785